

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 11 (1985)
Heft: 7: Sondernummer : Frauenbewegung in der Schweiz : (k)ein Höhenflug?

Artikel: Guter Rat - Weiberrat
Autor: Karli, Rita
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Neue Frauenbewegung hat dabei viel zur Bewusstseinswerdung der "Frauenfrage" in einer breiten Öffentlichkeit beigetragen. Die Voraussetzungen zur Entwicklung einer feministischen Gesellschaftspolitik, zur Entwicklung einer feministischen Strategie zwecks Gesellschaftsveränderung und zum Aufbau einer entsprechenden Praxis sind damit eigentlich gegeben.

Aber: Die oben erwähnten Fehler haben auch für die Neue Frauenbewegung Geltung. Viele ehemalige Kämpferinnen haben sich zurückgezogen auf ihr individuelles Arrangement.

Allein oder mit andern Personen lebend verwirklichen sie sich primär selbst und glauben nicht mehr an die politische, organisierte Veränderbarkeit der Situation der Frauen in unserer Gesellschaft. Andere arbeiten in Frauenprojekten oder in beruflichen Positionen, wo sie versuchen, ihr feministisches Gedankengut direkt und unmittelbar in ihre Arbeit einfließen zu lassen. Zeit und Kraft für ein "zusätzliches" politisches Engagement fehlen nur zu oft. Ermüdung macht sich breit und ein Generationenkonflikt zwischen "alten" und "neuen" Frauen mit unterschiedlichen Bedürfnissen wird im Alltag feministischer Organisation erkennbar.

Die Situation gibt mir zu denken, denn: Gegenüber dem Versuch neoliberaler bis konservativster Kräfte, die Erfolge weiblicher Emanzipation aufzuhalten oder gar zurückzudrängen, hat die Frauenbewegung Stärke bitter nötig. Die Abstimmung über das Neue Eherecht ist dabei nur ein — allerdings nicht zu unterschätzender — Anfang. Andererseits glaube ich, dass die Frauenbewegung gegenüber der programmatischen Verunsicherung im linken Lager und im grün-alternativen Spektrum eine grosse Chance hat. Beides — Stärke zu zeigen und die gebotene Chance zu nutzen — bedingt, dass in der Frauenbewegung klare Vorstellungen über eine anzustrebende Gesellschaft und über eine Strategie zur Veränderung der bestehenden Gesellschaft in Richtung auf diese Utopie vorhanden sind.

Meiner Meinung nach ist die Denk-Pause, die sich die OFRA am Basler Kongress im Juni verordnet hat, DIE Gelegenheit solche Vorstellungen zu entwickeln. Packen wir die Gelegenheit beim Schopf!

PS: Der zentrale Punkt dieses Denkprozesses und der sich darum herum spinnenden Diskussionen muss meines Erachtens die Organisation der gesellschaftlich notwendigen Arbeit sein.

Silvia Grossenbacher

Guter Rat — Weiberrat

Seit einem halben Jahr, seit Februar, gibt es in Zürich einen Weiberrat. Jeden ersten Mittwoch im Monat treffen sich am Abend Frauen im Kanzleischulhaus zur offenen Diskussionsrunde. In Bern soll im September ebenfalls ein Weiberrat gegründet werden. Ist die Weiberrat-Idee ein neuer Fixpunkt am Frauenhimmel? Wird die Weiberrat-Idee um sich greifen und weshalb scheinen die bestehenden Frauengruppen nicht mehr zu genügen? Frauen sind in unterschiedlichen Bereichen politisch tätig: Frauen arbeiten in Frauenprojekten, Frauen sind in Bauchgruppen, sie sind aber auch in Organisationen, in Parteien oder in Gewerkschaften. Frauenpolitik hat viele Adressaten. Es gibt innerhalb der Frauenbewegung viele Bewegungs- und Organisationsformen, die Frauenbewegung ist keine einheitliche Bewegung. Die Idee des Weiberrates ist, bestehende Frauenpolitiken zu vernetzen, zu verknüpfen. Weiberräte sollen nicht die bestehenden Frauenformen vereinheitlichen. Die deutschen Erfinderinnen des Weiberrats, Frauen des Sozialistischen Frauenbundes, gehen davon aus, dass mit der Herstellung von Einheit "Nebensächlichkeiten" an den Rand gedrückt werden. Einheit hat für sie den Preis der Vernachlässigung von "Nebensächlichkeiten". Durch die Vielgestaltigkeit der Frauenbewegung fehlt ihr aber die Stärke. Die einzelnen Gruppen arbeiten je für sich, zum Teil nur für sich. Auseinandersetzungen, etwa um politisches Vorgehen oder um Positionen finden nicht mehr statt, und dem ist nicht erst seit der Kampagne gegen die Initiative Recht auf Leben so. Die Weiberrat-Idee versucht dem abzuhelfen. Die bestehenden Frauenstrukturen sollen verbunden werden. Autonom Organisierte und Einzelfrauen sollen sich regional und international zusammenschliessen. Das bedeutet nicht das Aufgeben der bisherigen Arbeiten. Das bedeutet auch nicht eine blosses Koordination des Bestehenden. Ziel ist vielmehr eine neue Ausrichtung. Auf verschiedenen Gebieten ist die Frauenunterdrückung aufgezeigt wor-

den. Die politische Umsetzung dieser Erkenntnisse fehlt jedoch. Die Frauen vom Sozialistischen Frauenbund finden, dass die grosse Politik trotz dieser Erkenntnisse stattfindet. Die Anforderung an die Frauen ist deshalb, diese Erkenntnisse in die gesellschaftlichen Machtsphären zu tragen. Frauen sollen dort Einfluss nehmen. Im Weiberrat in Zürich wird zur Zeit diese Frage diskutiert. Eine Frau hat den Vorschlag gemacht, an den Stadtratswahlen teilzunehmen. Für diese Frau ist klar, dass Frauen aus dem Weiberrat anders Politik machen würden und schon dies alleine sei ein Anfang. Die Frage ist noch nicht geklärt. Es ist hitzig darüber diskutiert worden.



Diskussionen in einer Gruppe von etwa 70 Frauen verlaufen breitgefächert und dauern lange. Eine Konsensfindung ist schwierig. Unterschiedliche Erfahrungen prägten die Argumentationsweisen. Aber eine Auseinandersetzung, und dies in einer Atmosphäre von Toleranz, findet statt. Eine Zusammenarbeit ist gewünscht. Was sich daraus entwickelt, wird sich zeigen.

Rita Karli